

SPITZBERGEN

Wal-Begegnungen und Eisbär-Sichtungen, das Beobachten von Papageitauchern und Küstenseeschwalben, Walrossen und Robben aller Art, aber auch Eisformationen in allen Farbschattierungen, Fjorde und Gletscher, gesäumt von spitzen Gipfeln – Naturerlebnisse wie diese machen Expeditionskreuzfahrten in die eisige Wildnis Spitzbergens aus. Das ist Kreuzfahren ohne Captain's Dinner, ohne Shows. Die Natur fungiert als stetig wechselnde Schaubühne auf den technisch bestens ausstaffierten Schiffen durch arktische Gewässer. Ein Rentiergeweih beim Landgang im Raudfjord. Moos und Polarweide bei Wanderungen durch die Tundra. Gesteinsbrocken, die der Frost in Scheiben gesprengt hat und der Volksmund „Trollbrot“ nennt. Flechtenmuster auf Felsen. Einsame Bachläufe. Lichtdome über dem Ozean. Die Lungen pumpen sich voll mit frischer, unverbrauchter Luft. Die nächsten Städte und Industrien liegen weit, weit weg von hier.

Über 200 Bilder zeigen Spitzbergen und die umliegenden Inselwelten in allen Facetten. Fünf Specials greifen den heutigen Kreuzfahrttourismus, aber auch historische Themen wie „Forscher, Entdecker, Expeditionen“ und den Walfang auf und berichten über die Tierwelt an Land, im Wasser und in der Luft.



Unser gesamtes Programm
finden Sie unter:
www.verlagshaus.com

Reise durch

SPITZBERGEN

Page Chichester / Andreas Drouve



Stürtz

Inhalt



Erste Seite:
Eisberge und ferne Gletscherausläufer bieten ein beeindruckendes Pano-

Vorherige Seite:
Landgang für Passagiere der „MS Hanseatic“ in der Palanderbukta, einer südlichen Buchte des Wahlenbergfjords.

Unten:
Einfach treiben lassen durch die Inselwelten Spitzbergens – das gilt auch für diese Barrobbe bei der Palanderbukta.

Seite 10/11:
Spitze Berge in Spitzbergen? Das trifft vielfach tatsächlich zu, hier am Eisfjord (Isfjord).

12

Willkommen in Spitzbergen!

26

Hauptinsel Spitzbergen

Seite 60
Forscher, Entdecker, Expeditionen

Seite 78
Faszinierende Tierwelt im Wasser und in der Luft

Seite 90
Geschichte des Walfangs in Spitzbergen

94

Die übrigen Inselwelten

Seite 116
Eisbär & Co. – faszinierende Tierwelt an Land

Seite 128
Kreuzfahrttourismus im Nordatlantik

134 Register
135 Karte
136 Impressum



Unten:

In Pyramiden, einer ehemaligen Bergarbeitersiedlung, erinnert eine Lore zu Füßen des Monuments an die Kohlegewinnung.

Rechts oben:

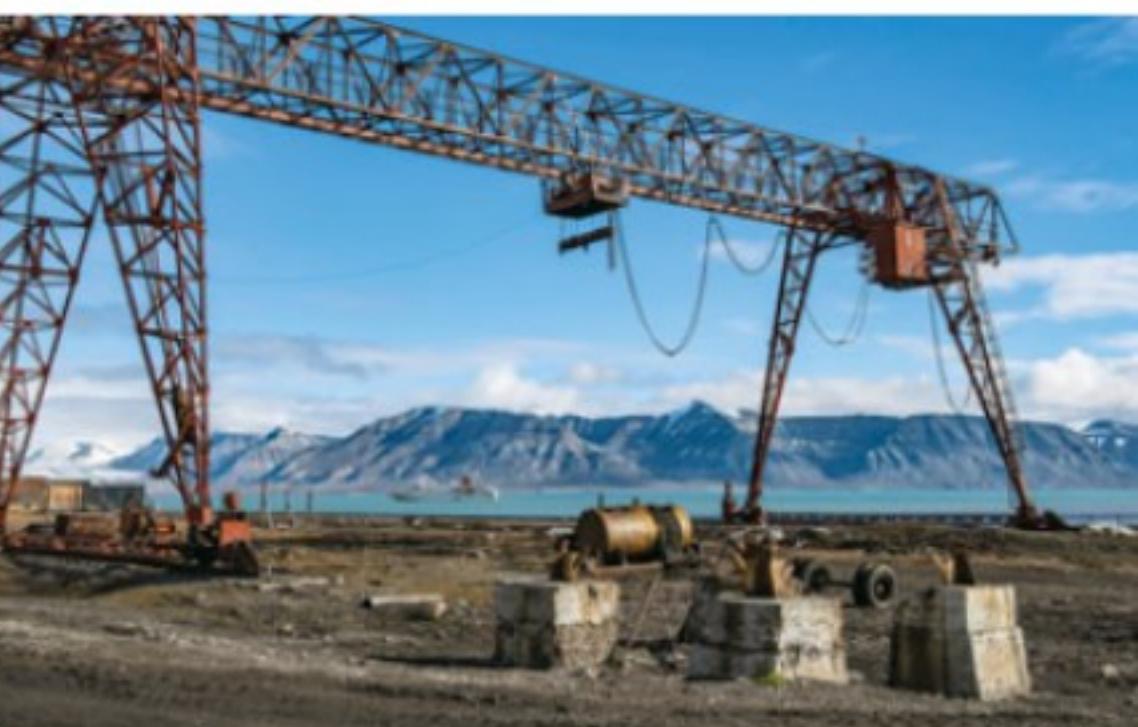
Wie auch andernorts in Spitzbergen begann in Pyramiden alles mit dem Bergbau. Zeitweise lebten über 1000 Menschen hier.

Rechts Mitte:

Erinnerungsbild in Pyramiden, ein Kombinat aus Geisterstadt sowjetischer Architektur und der arktischen Wildnis rundherum.

Rechts unten:

Historische Zeugnisse der Bergarbeitersiedlung Pyramiden nordöstlich von Longyearbyen.





Rechts:
In Ny-Ålesund, wo eine internationale Forschergemeinschaft lebt, ist Roald Amundsens als Denkmal präsent.

Unten:
Auch als Forscher in Ny-Ålesund braucht man mal eine Pause in der Sonne.



Oben:
In Ny-Ålesund bietet das Forscherleben rund um die „Hauptstraße“ nicht allzu viel Zerstreuung.

Ganz links:
Beim Spaziergang durch Ny-Ålesund kann man ja mal sein eigenes Walross umherschleppen ...

Links:
Historisches Kohlebähnchen auf dem Abstellgleis in Ny-Ålesund.

Ganz links:
Heimkehr von der Feldforschung nach Ny-Ålesund – was nur im Sommer mit dem Fahrrad geht.

Links:
Erinnerungsstempel für Reisepässe in Ny-Ålesund. Offiziell nicht erlaubt, aber wen kümmert das schon?





Links:
Wolken lasten in der
Gegend um Ny-Ålesund
über der Landschaft,
verschonen aber die
„MS Sea Spirit“.

Unten:
Ausflug in Ny-Ålesund
zujener Stelle, wo 1926
der legendäre Zeppelin
„Norge“ mit Roald Amund-
sen und Umberto Nobile in
Richtung Nordpol startete.

Ganz unten:
Ruhiges Wasser, ruhige
Stimmung – Landschaft
bei Ny-Ålesund.



Seite 48/49:
Futter ohne Ende und ohne
Nahrungskonkurrenten
findet dieses Rentier zur
Sommerzeit bei Ny-Ålesund.



Oben:
Der Monacobreen ist ein echter Speicherkartengüller – da kann man sich gar nicht sattsehen. Der circa 40 Kilometer lange Gletscher mündet in den Liefdefjord und bildet dort eine kilometerlange Abbruchkante.

Rechts:
Wie ein Gemälde – Eiswand am Monaco-Gletscher.



Links:
Wolkschauspiel – die „MS Prinsendam“ bewegt sich durch den Liefdefjord.

Seite 70/71:
Wenn der Monaco-Gletscher kalbt, dann geht einem allein das Geräusch durch Mark und Bein. Motorisierte Schlauchboote müssen immer einen erheblichen Sicherheitsabstand halten.

GESCHICHTE DES WALFANGS IN SPITZBERGEN

Der Bartenwal oder grönlandische Wal ist langst aus den spitzbergischen Gewässern verschwunden, wenn es auch wohl vorkommen mag, dass sich ein solcher als verirrter und verschlagener Gast einmal dort einfindet", skizzierte der deutsche Forscher Theodor von Heuglin in „Reisen nach dem Nordpolarmeer 1870 und 1871“ die Nachwirkungen des verheerenden Walfangs, der in Spitzbergen 1612 in systematischer Form eingesetzt hatte. Kenntnisreich zeichnete Heuglin in seinem zweiteiligen Band die Geschichte des Walfangs nach, an dem sich „anfänglich nicht nur Hollander und Engländer, sondern auch Franzosen und Biscayen (Anm.: Basken), später noch Dänen und Hanseaten mit wechselndem Glück“ beteiligten. Die Walfischbestände in Spitzbergen waren in jenen Zeiten enorm. Folgt man einem Aufsatz von Kristin Prestvold für das Svalbard-Museum in Longyearbyen, berichtete im Jahre 1612 ein gewisser Kapitän Pool, dass die See derart voll von Walen war, dass er mit seinem Schiff regelrecht hindurchbrechen musste. Die Beute war also leicht, der Absatz von Tran in Europa florierte – ein glanzendes Business auf Kosten irreparabler Schäden für die Tierwelt. Daran verschwendete man seinerzeit nicht einen Gedanken. Ab Mitte des 17. Jahrhunderts verlagerte sich die Jagd von den geschützten Fjorden und küstennahen Gegenden aufs offene Wasser. Je nach Equipment wurde der Blubber direkt an Bord ausgekocht, ansonsten zur Weiterverarbeitung an Landstationen gelagert. Benutzt wurde der ausgekochte zerstückelte Walspeck letztlich als flüssiger Brennstoff, als Lampenöl. Ebenso fand er Verwendung in Seifen, bei der Vorbehandlung von Textilstoffen und Leder.

Ein florierender Handel

„Ganze Flotten wurden von Regierungen und Compagnien ausgesandt und diesen zu ihrem Schutz gegen Handelsunternehmungen anderer Nationen selbst Kriegsschiffe mit zahlreicher Mannschaft beigegeben. Der Fang war oft so ergiebig, dass jetzt eigentliche Transiedereien errichtet wurden, auch versuchte man – teilweise allerdings nicht freiwillig – Überwinterungen, welche abrigens nur von wenigen der Leute glücklich überstanden wurden; ganze Besatzungen, selbst mit allem Nötigen versehen, gingen in kurzer Zeit am Scharbock (Anm.: Skorbut) zu Grunde“, so Heuglin weiter. Der Forscher richtete den Fokus auch auf die Entwicklung in Spitzbergen und unterlegte sie mit Zahlenwerken, die allerdings mit etwas Vor-

sicht zu genießen sind: „Die bedeutendste Niederlassung auf Spitzbergen war die der holländischen Grönlandcompagnie in Smeerenburg auf dem Amsterdam-Eiland unter 79° 45' n. Br. Mit großen Kosten wurden hier bequeme Sommerwohnungen errichtet, Trankessel, Packhäuser u. dgl. entstanden; Kaufleute und Handwerker, namentlich Zimmerleute, Bottcher, Fleischer und Bäcker kamen dahin, letztere pflegten durch ein Signal anzulegen, wann frisches Brot zu haben war. Mehrere hundert Schiffe lagen oft im Hafen mit einer Besatzung von 1000–1200 Menschen. Vom Jahre 1669 bis 1778 waren 14 167 Schiffe auf den Fang ausgesandt, vorzugsweise in die Gewässer westlich und nordwestlich von Spitzbergen, und sie erlegten 57 590 Wale, mit einem Reingewinn von 3 691 000 Pfund Sterling; dabei gingen 4 Prozent der Fahrzeuge (Anm.: Schiffe) zu Grunde.“

Walfang heute

Im Laufe des 18. Jahrhunderts, hielt Heuglin fest, hörte der Walfischfang „als ausschließliches Gewerbe in den spitzbergischen Gewässern“ auf. Nun kamen die Jagden auf Walrosse und Seehunde hinzu, auf Füchse wegen der Felle, auf Rentiere wegen des Fleisches, das gepökelt wurde. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts waren die Walressourcen extrem erschöpft, das Geschäft lohnte nicht mehr. Spitzbergens alte Walfängerstationen mit ihren Öfen, in denen der Blubber ausgekocht wurde, sind langst verschwunden oder in Ruinen gesunken. Spannt man den Bogen in die Gegenwart, ist es mit der Waljagd allerdings nicht restlos vorbei. Norwegen erlaubt noch immer den kommerziellen Fang von Zwergwalen. Ob das angemessen und zeitgemäß ist, möge jeder selbst beurteilen.



Links:
Hier auf der „Amsterdam-Insel“, Amsterdamsøya, befand sich einst eine Walstation.

Oben:
Überreste von Walknochen bei Gashamna am Hornsund im Sørkapp-Land.

Kleine Bilder rechts, von oben nach unten:
Stumme Zeugen einer blutigen Vergangenheit: Walknochen bei Smeerenburg, Bamsebu, Ingebriktsenbukta, Van-Keulenfjord.

Dablässt er! Ein Blauwal.

Auch auf Weißwale, deren Reste man hier sieht, wurde einst gnadenlos Jagd gemacht – bei Bamsebu, Ingebriktsenbukta, Van-Keulenfjord.



Unten:
Tageszeiten, Wind und
Himmel komponieren
immer neue Bilder;
Palanderbukta, Wahlen-
bergfjord, Gustav-Adolf-
Land, Nordostland.



Rechts oben:
In Spitzbergen definiert
sich der Begriff von Weite
ganz neu; Palanderbukta,
Wahlenbergfjord, Gustav-
Adolf-Land, Nordostland.

Rechts Mitte:
Als wär's eine Kollection
aus Bergkristallen in
XL-Format; Palanderbukta,
Wahlenbergfjord, Gustav-
Adolf-Land, Nordostland.

Rechts unten:
In Kinnvika am Murchison-
fjord kann man sich ein
Bild davon machen, was
es hieß, als Forscher hier
seine Zeit zu verbringen.



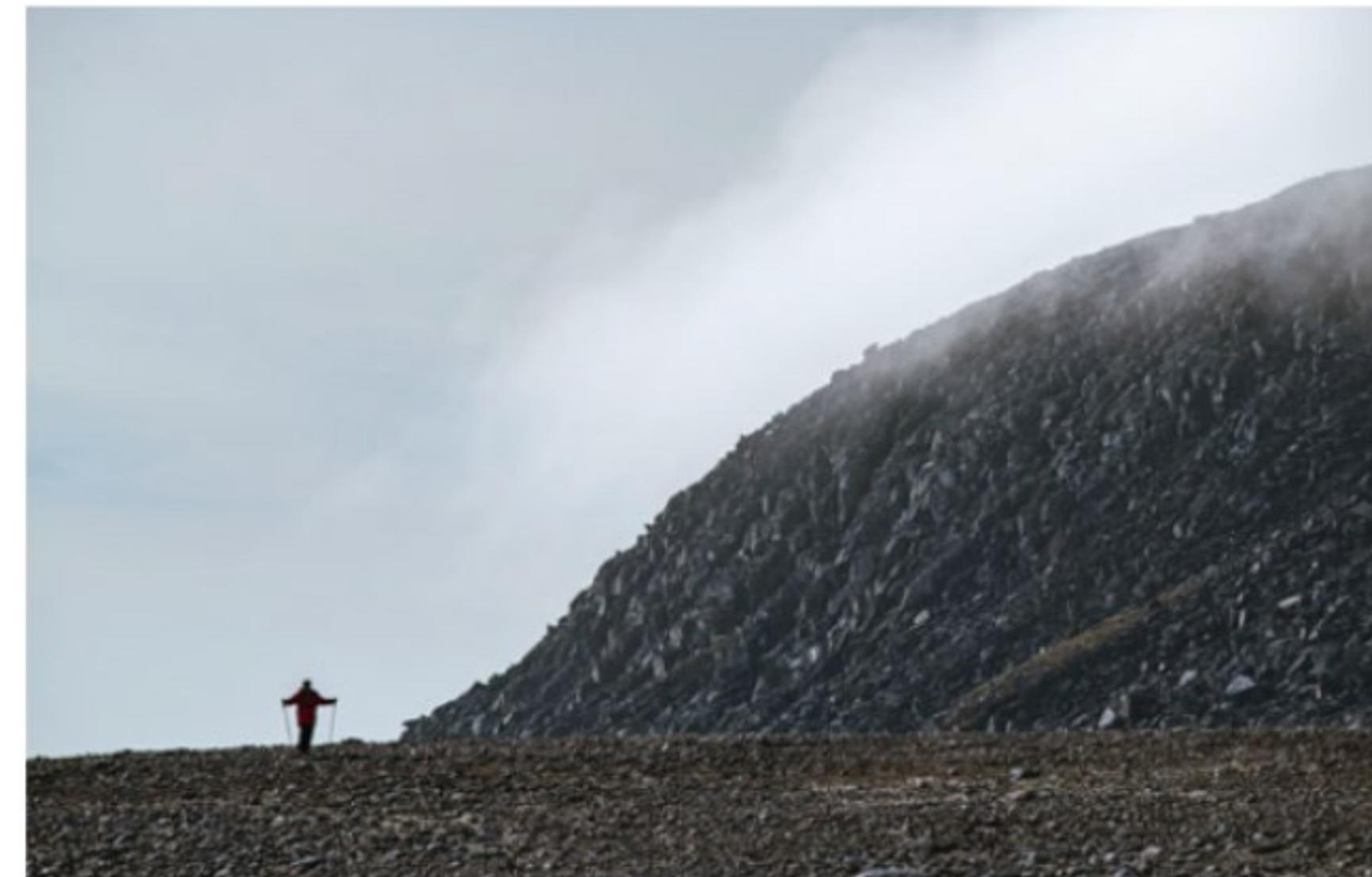


Oben:
Sonnenglitzer und
Wolkenüberzüge über dem
Sieben-Inseln-Archipel
(Sjuøyane) nördlich von
Nordostland.

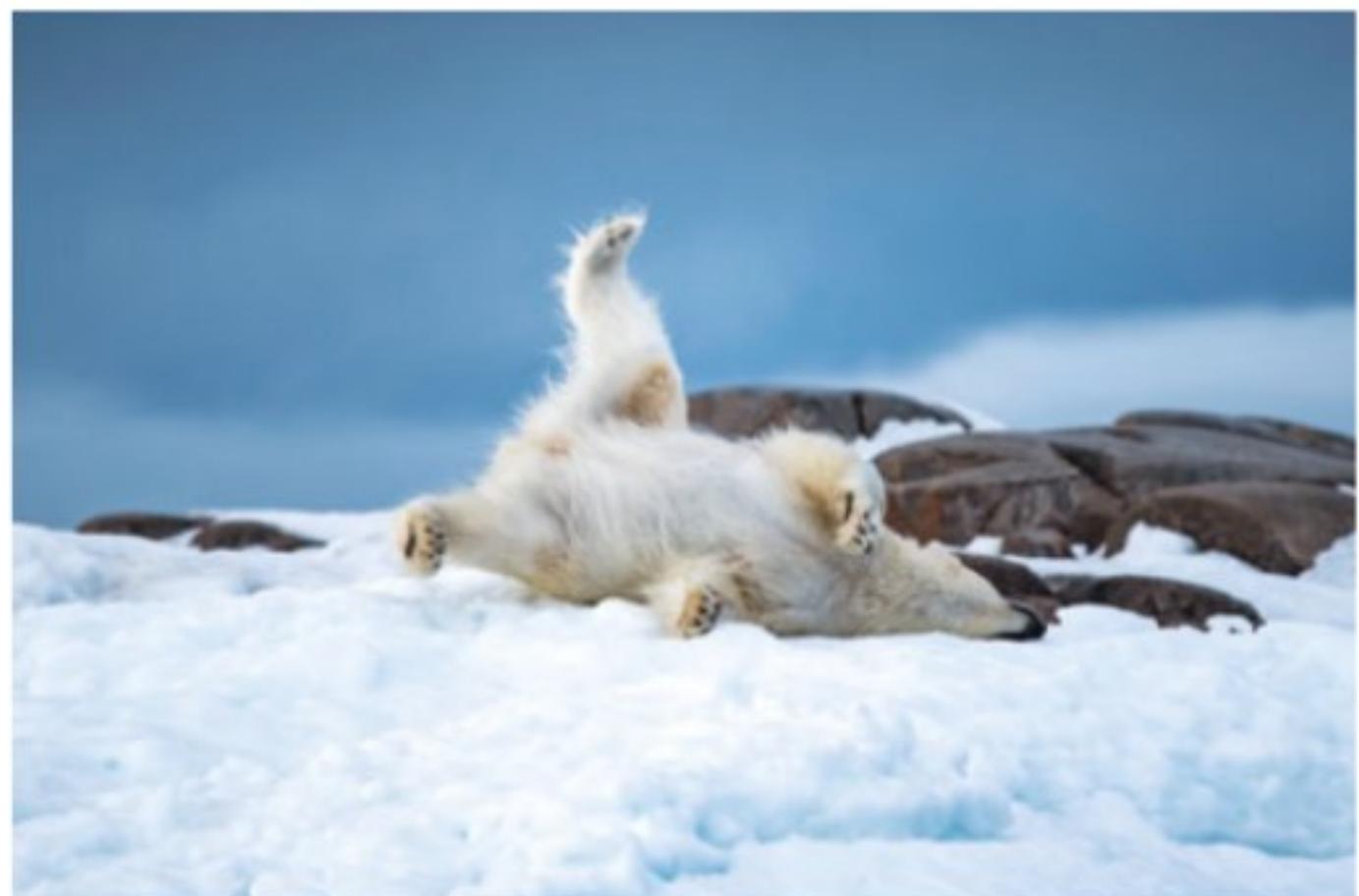
Rechts:
Für Fotografen und Filmher,
hier im Sieben-Inseln-
Archipel (Sjuøyane), ist
Spitzbergen einfach ein
Paradies.



Links:
Wanderstücke können
bei Landgängen wie im
Sieben-Inseln-Archipel
durchaus hilfreich sein.



Unten:
Erfolgreiche Eisbär-
sichtung bei Isipynten,
dem östlichsten Punkt
der Isipynten.



Rechts:
Mama mit Nachwuchs
auf Storøya – ob es wohl
irgendetwas Fressbares
am Ufer gibt, das ange-
spült wurde? Die Insel liegt
im Osten von Nordostland.





Links:
Es kann sein, dass Eis-
massen die ursprünglich
geplante Route blockieren.
Hier gehen die Kapitäne
der Kreuzfahrtschiffe kein
Risiko ein.

Unten:
Auch an Bord wird fleißig
fotografiert, wobei man
ohne Handschuhe leicht
kalte Finger bekommt.

Ganz unten:
Sehr selten zu sehen
bekommt man einen
Nebelbogen, hier bei
Nordostland.



Seite 132/133:
Als Walross hat man nicht
besonders viel zu tun.

Außer fressen, ausruhen,
kuscheln und der Kälte
trotzen.

REGISTER

Textseite	Bildseite	Textseite	Bildseite
Adventfjord	14	Kvitøya	60
Ahlsstrandhalvøya	51	Lægøya	94
Alicehamna	59	Liefdefjord	13, 26
Alkefjellet	76–80	Lilliehöökfjord	51
Alkhornet	117	Lamfjord	76–81
Amsterdamøya	90	Longyearbyen	14, 16, 18, 19, 26, 90, 116
Andøyane	64, 65	Magdalenefjord	24/25, 53–55
Austfonna	108	Moffen	64
Bamsebu	88, 89, 91	Møllerhamna	52, 129
Barentsburg	18	Monacobreen	13, 26
Barentsøya	123, 125	Murchisonfjord	107
Bellsund	91	Newtontoppen	26
Bjørnøya	126, 127	Nordostland	60, 94
Bockfjord	26	Ny-Ålesund	18, 26, 60
Brdsvellbreen	5, 108, 109	Palanderbukta	6–8, 79, 94, 95, 100–107
Burgerbukta	87	Pennertoppen	26
Edgeøya	22/23, 117, 120–122	Pyramiden	30, 31
Eisfjord (Isfjord)	20, 26	Raudfjord	12, 26
Erikbreen	66, 67	Recherchefjord	92, 93
Faksewagen	98/99	Røpfjord	94
Faynøya	113	Samarinbreen	82
Freemansund	86, 116, 117, 124	Saøresbyøya	94
Gashamna	84/85	Sieben-Inseln-Archipel (Sjuøyane)	94
Gnålodden	86	Smeerenburg	90
Gråhukten	59	Sorgfjord	75
Grønfjord	37	Sørkapp Land	82–85, 90, 91
Gustav-Adolf-Land	96–107	St. Jonsfjord	43
Haudegen	96	Storeøya	114, 115
Hornsund	83–85, 87, 90, 91	Sundneset	125
Ingebrigtsenbukta	88, 89, 91	Tempelfjord	32, 33
Isisøyane	114	Torelineset	97
Isispynten	20, 21, 114, 118, 119	Trygghamna	40–42
Julibreen	50	Van-Keulenfjord	88, 89, 91
Kapp Lee	22/23, 117, 120–122	Virgohamna	58
Kapp Waldburg	123	Wahlenbergfjord	6/7, 79, 94, 95, 100–107
Karl-XII-Øya	21, 96	Wijdefjord	64
Kinnvika	107	Woodfjord	26
Krossfjord	50	Ytre Norskøya	58

